

„Schade,“ sagte Meier, setzte seinem Thier die Sporen ein und sprengte weiter nach vorn.

## 22.

## Die Otra Banda.

An dem Nachmittag kreuzten sie den Fluß noch zweimal und lagerten, aber erst sehr spät, an dessen anderem Ufer. Am Himmel zeigte sich nämlich eine auffallende Veränderung: es bildeten sich weiße, federartige Streifen, die von Süd nach Norden quer über das ganze Firmament hinüberlagen und Cruzado veranlaßten, manchen unruhigen Blick dort hinauf zu werfen. Woher der Wind bestimmt kam, ließ sich freilich in dem engen Thal nicht gut erkennen, denn er stieß sich an allen Hängen und wehte da unten bald von der, bald von jener Seite. Nach Norden zu verdeckten außerdem der Wald und der Höhenzug den freien Blick, aber eine Aenderung im Wetter war jedenfalls bemerkbar und die Jahreszeit ebenfalls weit genug vorgerückt, um das Schlimmste fürchten zu müssen. Es ließ sich aber nichts weiter in der Sache thun; die Nacht durch konnten sie nicht weiter; erstlich hätten die Thiere die übermäßige Anstrengung nicht ausgehalten, und dann wären sie auch bei jedem Schritt im Wald drin, bei all' dem niedergebroschenen Holz, der Gefahr ausgesetzt gewesen, zu stürzen und sich zu beschädigen. Tageslicht mußten sie deshalb wieder abwarten, hatten sie doch auch gerade morgen den beschwerlichsten und mühsamsten Weg vor sich.

Die Nacht war übrigens herrlich, und Reinald bemerkte, so wundervoll hätte er die Sterne noch in seinem ganzen